

Volksbank Kaiserslautern-Nordwestpfalz eG 67653 Kaiserslautern

Presseinformation

Ihr Ansprechpartner
Der Vorstand

Kanalstraße 4
67655 Kaiserslautern

Telefon (06 31) 36 10 - 0
Telefax (06 31) 36 10 - 250
E-Mail: kontakt@vobakl.de
Internetadresse: www.vobakl.de

BIC / SWIFT-Code: GENODE61KL1
Steuernummer: 19/673/0292/3

Registergericht:
Amtsgericht Kaiserslautern
Genossenschaftsregister Nr.126

Aufsichtsratsvorsitzender:
Rechtsanwalt Jürgen Hammel

Vorstand:
Dipl.-BW (FH) Peter Kullmann
Dipl.-Bbw. Karl-Heinz Reidenbach
Dipl.-Bbw. Albrecht Steller

Bankverbindung:
DZ-Bank AG Karlsruhe
IBAN DE8666060000000009628
BIC GENODE6KXXX

Sitz: Kaiserslautern
Gründungsjahr 1864

Durchwahl
0631 3610-301

Datum
2. April 2015

Genossenschaftsbanken planen Fusion in der Westpfalz ***Die Volksbank Kaiserslautern-Nordwestpfalz und die VR-Bank Westpfalz in Landstuhl wollen 2016 fusionieren***

Das haben Vorstände und Aufsichtsräte beider Banken beschlossen. Zielsetzung ist die Schaffung einer neuen ertragsstarken Genossenschaftsbank für die Region Westpfalz. In einer gemeinsamen Erklärung erläuterten die Vorstandsmitglieder der beiden Kreditinstitute ihr Vorhaben.

Insgesamt sind bei beiden Banken 280 Mitarbeiter, davon 17 Auszubildende beschäftigt. Mehr als 77.000 Kunden mit 170.000 Konten werden der neuen Genossenschaft, die von 30.000 Mitgliedern getragen wird, angehören. Derzeit erreichen beide Banken zusammen eine Größe von fast 1,3 Milliarden Euro Bilanzsumme und betreuen ein Kundenvolumen von über 2,6 Milliarden Euro. Beide Banken sind wirtschaftlich gesund und erfüllen bereits heute die hohen gesetzlichen

Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung der nächsten Jahre. Sie bauen auf soliden Kredit- und Anlagefundamenten sowie einer ausgewogenen Kundenstruktur im Privat- und Firmenkundensegment auf.

Die Volksbank Kaiserslautern-Nordwestpfalz hat eine Bilanzsumme von 780 Millionen Euro und ein Kundenvolumen von 1,7 Mrd. Euro, die VR-Bank Westpfalz eine Bilanzsumme von knapp 500 Millionen Euro und 950 Millionen Euro betreutes Kundenvolumen. Beide Banken arbeiten bereits seit Jahren in einigen Kooperationsbereichen eng zusammen und sehen sich als gleichwertige Partner trotz der unterschiedlichen Größe, so erklärte der Vorstand der Kaiserslauterer Traditionsbank, die letztes Jahr ihr 150jähriges Jubiläum feierte. Die angestrebte Verschmelzung stehe im

Einklang mit den Empfehlungen des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Raiffeisenbanken (BVR), der den Zusammenschluss auch mittlerer Genossenschaftsbanken zu größeren Instituten nahelegt. Die steigenden gesetzlichen Anforderungen und Regularien seien mit ein Grund, warum dieser Weg zielführend sei. Spezialisten seien in immer mehr Bereichen der Banken heute notwendig und solche könnten nur von entsprechend großen Banken auch getragen werden. Hinzu kommt eine stetig steigende Nachfrage nach qualifizierten Beratungsleistungen von Kundenseite, der man Rechnung tragen müsse.

Das Geschäftsgebiet der beiden Banken reicht von Ebernburg im Norden bis an die französische Grenze im Süden der Westpfalz. Ein wesentlicher Teil des Geschäftsvolumens wird im ländlichen Bereich von insgesamt 39 Geschäftsstellen betreut. Auch wenn die Entwicklung und die Kundennachfrage hin zu modernen Banking-Verfahren nicht aufzuhalten sei, würde sich auch die neue Bank nicht aus der Fläche zurückziehen, so die beiden für die Kundenbetreuung zuständigen Vorstandsmitglieder Alexander Kostal aus Landstuhl und Karl-Heinz Reidenbach aus Kaiserslautern. Die neue Bank wolle als großes Geldinstitut regional auftreten.

Ihre Kollegen Peter Kullmann, Karlheinz Stemler und Albrecht Steller zeigten sich überzeugt, mit der Bündelung der Kräfte in den

Steuerungs-, Produktions-, IT- und Organisationsbereichen für die künftigen Herausforderungen des Bankensektors bedeutend besser aufgestellt zu sein, als wenn beide Banken alleine ihren Weg gehen. Die Aufsichtsratsvorsitzenden Jürgen Hammel, Kaiserslautern und Georg Spieß, Landstuhl sind optimistisch, dass nach früheren Gesprächen der beiden Genossenschaftsbanken im Jahr 1999 jetzt der richtige Zeitpunkt ist und mit den handelnden Personen eine hervorragende Ausgangsposition für die erfolgreiche Zusammenführung besteht.

Mit den einstimmigen Beschlüssen der beiden Aufsichtsratsgremien, Fusionsgespräche in die Wege zu leiten, beginnt in den nächsten Monaten für die Vorstände und ihre Mitarbeiter die eigentliche Arbeit. Die Zustimmung der Vertreter der Mitglieder der Genossenschaft soll im ersten Halbjahr 2016 eingeholt werden. Bis dahin sollen in Projektgruppen alle Detailfragen geklärt werden und in einen Verschmelzungsvertrag einfließen. In den bisherigen Gesprächen der Vorstandsgremien wurden bereits zahlreiche Synergieeffekte festgestellt. Die beiden Banken werden sich in vielerlei Hinsicht hervorragend ergänzen, so der Tenor der gemeinsamen Erklärung.